

## RHEIN-BERG

# Der Wetterhahn und die Malteserkreuze

## Die St.-Jakobus-Kapelle in Spitze wird von Grund auf restauriert – Über 20 000 Euro Kosten

von CLAUS BOELEN-THEILE

**SPITZE.** Der alte Wetterhahn sah übel aus: durchgerostet, hellgrün angelauten und notdürftig von Draht zusammengehalten. Kein schöner Anblick.

Die letzten Wochen war deshalb die Turmspitze der St.-Jakobus-Kapelle verwaist: Anhand der alten Vorlage hat der Bechener Schmiedemeister Toni Oberbörsch ein wahres Prachtexemplar handgeschmiedet und mit einem Schmiedebronze-Anstrich versehen. Ganz oben auf dem Dachreiter sitzt der schmucke Wetterhahn, vollständig aus Kupfer angefertigt.

Seit gestern Nachmittag thront der Hahn wieder an sei-



Der alte und der neue Wetterhahn: Stolz wird das handgeschmiedete Prachtexemplar präsentiert.

ner gewohnten Stelle, gesegnet von Pfarrer Harald Fischer. „Das alte Exemplar stammte aus den 1950er Jahren, da war nichts mehr zu machen“, erklärt Oberbörsch, der sich auf solche Auftragsarbeiten spezialisiert. Unter der Dachgaube des Kapellchens soll der alte Hahn seine „letzte Ruhe“ finden.

Am Spitzer Kapellchen wird aber derzeit nicht nur der Wetterhahn einer Schönheits-OP unterzogen. Über 20 000 Euro investieren Kapellen- und Dorfgemeinschaft und die Pfarrgemeinde Dürscheid in eine umfassende Sanierung. Von oben bis unten wird das unter Denkmalschutz stehende Gebäude restauriert. Das

marode Dach mit seiner verfaulten Holzschalung ist bereits zu großen Teilen erneuert. „So weit es geht, versuchen wir, das historische Material zu retten“, berichtet Architekt Michael Retz. Auch die Schindeln sind neu.

Selbst der Altaraufsatz wird renoviert: Experten in Köln nehmen das gute Stück, ange-

### DIE KAPELLE

Die Jakobuskapelle Spitze wird erstmals in einer Obligation aus dem Jahre 1663 urkundlich erwähnt. Darin tun die Eheleute Bernhard auffem Broich zu Dorf, Kirspels Dürscheid, und Mery seine Hausfrau kundt, dass sie den Eheleuten Siegarten Breidohr und Grietgen zu Dorf 50 Taler zu 52 Albus schuldig sind. Aus einer weiteren Urkunde weiß man, dass dieses Geld für die Spitzer Kapelle bestimmt war. (cbt)

fertigt im Jahre 1779, derzeit unter die Lupe. Beim Abheben des Altartisches stießen die „Sanierer“ auf eine kleine Sensation: eine uralte Bruchsteinplatte mit fünf eingemeißelten Malteserkreuzen. An jeder Ecke der Platte ein Kreuzzeichen und in der Mitte eins: für die vier Evangelisten und Jesus Christus. „Diese Platte ist etwas kleiner als die jetzige Auflage“, sagt Kunibert Förster, Heimatforscher aus Dürscheid. „Man kann genau sehen, dass das Original nicht so groß gewesen ist.“ Der Historiker kann die Zusammen-

hänge noch nicht deuten, denn bislang standen die Malteser nicht in einem Zusammenhang zur Kapelle. Försters These: An der Stelle, wo heute der Altar steht, gab es bereits ein Vorgängerexemplar.

Die erste urkundliche Erwähnung einer Kapelle in Spitze stammt aus dem Jahre 1663: Zu jener Zeit besaß die Kapelle offenbar Geld, das sie verleihen durfte. Heimathistoriker wie Hans Leo Brenner (Bergischer Geschichtsverein) vermuten daher, dass schon um das Jahr 1500 eine erste Fachwerkkapelle errichtet wurde. Die Malteser-Komturei, zwei Kilometer bergab in Herrenstrunden, existierte hingegen bereits 1300. „Das Alter der Bruchsteinplatte ist leider nicht festzustellen“, sagt Förster. Auf alle Fälle habe es aber in der Vergangenheit gute Kontakte zwischen Herrenstrunden und Dürscheid/Spitze gegeben. Im Jahre 1727 habe die Malteser-Komturei Holz für den Bau der Dürscheider Pfarrkirche gestiftet. Es könne sein, dass die Altarplatte von den Maltesern gespendet worden sei. Wenn in zwei Wochen der Aufsatz wieder an seinen angestammten Platz zurückkehrt, werden die fünf geheimnisvollen Malteserkreuze wieder unter dem Altartisch verschwinden.



Eines der entdeckten Malteserkreuze. (Fotos: Daub)